

III. Schulbezirk Oberseifenbach, umfaßt Oberseifenbach (mit Ausschluß eines zur Schule Seifen gehörigen Hauses) mit Oberlochmühle (wofelbst der Schullehrer in den 4 Wintermonaten in einem ermieteten Locale wöchentlich 2 Tage Schule für die dortigen Kinder hält, in den übrigen Monaten kommen die Kinder in die Schule nach Oberseifenbach), einen Theil von Heidelberg (Parochie Seifen) und einige Häuser von Deutschneudorf, — eine Schule mit 156 Schülern. Die Schulwohnung wurde 1832 neu gebaut und erhielt 1839 Thurm, Glocke und Uhr. Gegenwärtiger Lehrer ist Hr. Carl Adolf Lobegott Börner, geb. in Ansprung. Frühere Lehrer (seit 1736, wo der erste Catechet angestellt wurde) waren: Siegel, Kempe, Trepte (gegenwärtig in Friedebach). Die Stelle ist mit 202 Thln. fixirt, außer circa 20 Thln. Betrag der Accidenzien und eines kleinen Feldgrundstücks.

IV. Schulbezirk Niederseifenbach, umfaßt den größern Theil der beiden Gemeinden Niederseifenbach, so wie 2 Mühlen von Heidersdorf und die Neumühle bei Hirschberg. Der Schulbezirk ward 1840 gebildet, eine Schulwohnung erbaut 1841, als erster Lehrer ward angestellt Hr. Carl Friedrich Laue, geb. in Oschag, welchem 1842 nach seiner Versetzung nach Deutschneudorf folgte Hr. Carl Ewald Flade, geb. zu Deutschneudorf 1822. Die Stelle ist, mit Einschluß von circa 3 Thln. Accidenzien, auf 120 Thaler fixirt. Schülerzahl: 58.

In den Schulen zu Einsiedel, Oberseifenbach und Niederseifenbach wird allhalbjährlich eine Communion für Alte, Kranke und Schwache gehalten, die nicht wohl zur Kirche kommen können, welche namentlich in Oberseifenbach feierlich ist, wo Einzelne aus der Gemeinde dazu das heilige Gerath, Altartisch und Bekleidung, Leuchter &c. geschenkt haben. — Auch werden in diesen Schulen alle 14 Tage Sonntags Nachmittags durch den Lehrer Betstunden gehalten.

Die Collatur sämmtlicher öffentlicher Schulen hat der Gerichtsherr zu Purschenstein, mit Ausnahme von Oberseifenbach, wo dieselbe der Gemeinde, oder deren Schulvorstande, zusteht.

Beerdigungsplätze der Parochie Neuhausen sind: 1.) für Neuhausen, Purschenstein, Frauenbach, Heidelbach, Buschhaus bei Rauschenbach, Pässigheerd bei Niederseifenbach und Häuser an der Flöbha bei Dittersbach: der Gottesacker zu Neuhausen (der Gemeinde gehörig) und der Kirchhof bei der Kirche selbst (sehr klein, daher nur für hohes Lösegeld Grabstellen abgelassen werden) (der Kirche gehörig); 2.) für Dittersbach: der dasige Gottesacker; 3.) für Einsiedel und Brüderwiese: der Gottesacker zu Einsiedel; 4.) für Oberseifenbach mit Oberlochmühle: der Gottesacker zu Oberseifenbach; 5.) für Niederseifenbach: der dasige Gottesacker. Den Gesang bei Beerdigungen besorgen die Schullehrer jedes Ortes, in Neuhausen der Knabenlehrer. Abdankungen und Segen werden auf den Gottesäckern selbst in den daselbst befindlichen kleinen Häusern, Predigten in den Schulen zu Oberseifenbach und Einsiedel, in Niederseifenbach meist in der Wagner'schen Schankwirtschaft, in Neuhausen und Dittersbach in der Kirche gehalten. Für den Geistlichen sind diese auswärtigen Beerdigungen nebst den häufigen Hauscommunions bei hiesigem Klima und Wegen sehr beschwerlich; die Entschädigung für sein Fortkommen beträgt, nach einem alten Abkommen, jedes Mal 5 Agr.

Die Pfarrwohnung zu Neuhausen, um 1730 erbaut, ist geräumig und bequem, auch freundlich zwischen Garten, Wiese und einer kleinen Laubholzpflanzung, unweit der Kirche, gelegen, so wie denn das ganze Flöbthal bei Neuhausen einen recht freundlichen, von Waldböben bekränzten, vom Schlosse Purschenstein gekrönten Wiesengrund bildet, der nur leider den Nord- und Ostwinden zu offen steht, als daß er nicht unter der allgemeinen Raubheit des Klima's der Gegend leiden müßte.

Eine nicht unbedeutende Aussicht nach West und Nordwest bietet der Schwarzenberg dar, gegen Süd ist er von den böhmischen Grenzgebirgen überragt, auf welchen $\frac{1}{2}$ St. von Einsiedel, jenseit des böhmischen Dorfes Einsiedel an der Chauffée nach Brux der Haselstein eine vorzügliche Aussicht, namentlich in den Nachmittagsstunden, auf den Vordergrund Böhmens bis an das Mittelgebirge, den Miltschauer jenseit Teplitz an der Straße nach Prag, den Biliner Felsen &c. eröffnet.

Gelitten hat die Parochie Neuhausen, außer durch die Durchmärsche zu und von der Schlacht bei Dresden im August 1813 und später stattfindende Erpressungen durch einzelne Streifparthien (bei welcher Gelegenheit in einem Gefecht zwischen russischen Marodeurs und sächsischen Einwohnern am 18. Octbr. 1813 bei Brüderwiese ein Russe getödtet, aber auch der Erbmillner Kaden zu Einsiedel durch einen Bajonetstich tödtlich verwundet ward), besonders durch die Hungerjahre 1805, 1816 und 1817, durch Mißrathen des Flachses und Verfall der ganzen Flachs- und Leinenindustrie, durch den tiefen Schnee am 8. Juni 1841, durch die in so vielen Jahren, namentlich 1838, 1840, 1843 und 1844 bis October und November verspäteten und zum Theil mühsam unter dem Schnee hervorgesammelten, halbverdorbenen Ernten. Durch ihre Seltenheit merkwürdige Unglücksfälle waren 1.) die Zerstörung des Sandig'schen Wohnhauses nebst Stalles in Oberseifenbach durch eine Windsbraut (Windhose, heftiger Wirbelwind) im Sommer 1837, wobei mehrere andere Gebäude beschädigt, das Sandig'sche aber im Augenblicke bis auf die Mauern zertrümmert ward, mit solcher Gewalt, daß mannsstarke Balken mehrere 100 Schritt fortgeschleudert wurden. Durch göttliche Fügung kam Niemand um's Leben. 2.) Die Verschüttung und theilweise Zerstörung mehrerer Häuser in Neuhausen durch eine Art Schneelawine. Unterhalb einer unweit Purschenstein gelegnen, ziemlich steilen Bergwand befinden sich 7 Häuser nebst einigen Scheunen. An der unmittelbar dahinter befindlichen Bergwand häuft sich, namentlich bei Süd-, West- und Nordwind der Schnee zu großen Massen, und findet, zumal bei gelinder Bitterung, keinen Stützpunkt, besonders da, wo das Gesträuch an jener Bergwand ausgerodet ist. Im Winter 1835 stürzte — glücklicher Weise bei Tage — diese Schneemasse mit furchtbarer Gewalt auf das Hengstische Haus, zertrümmerte dasselbe und begrub Alles darin befindliche. 3 Rube waren erschlagen, die Menschen aber wurden nach mehrstündiger Arbeit noch lebend gerettet. Im Winter 1844 wiederholte sich dies Unglück ganz in ähnlicher Weise und zwar Nachts, traf aber diesmal mehrere Gebäude, beschädigte diese mehr oder weniger, namentlich aber das Uhlig'sche, wo selbst die Mauern zersprengt wurden, so daß es sofort von den Bewohnern verlassen, ganz abgetragen und neu erbaut werden mußte. Ein Leben ging nicht verloren.

Bei aller Armuth der Kirchfahrt herrscht doch im Ganzen ein guter kirchlicher Sinn, der sich oft rühmlich gezeigt hat, namentlich bei der mit größtem Eifer und allgemeinsten Theilnahme begangenen und durch vielfache Unterstützung und persönliche Mitwirkung des jetzigen Herrn Kirchenpatrons ausgezeichneten Feier des Reformations-Jubiläi am 31. Octbr. 1839.

Geistliche zu Neuhausen und Schlossprediger zu Purschenstein waren: 1.) Andreas Großmann, 1553—1608. 2.) M. Andreas Walther, des Vorigen Substitut, ging 1612 nach Frauenstein. 3.) Joh. Rahrhammer, † den 28. Septbr. 1626 an der Pest, wo ihm der aus Böhmen vertriebene evangelische Geistliche Leonhardi, aus Kauz in Böhmen, die Leichenrede hielt. 4.) Johann Pflöser, † 1628. 5.) Christoph Knorr, zuvor Schullehrer in Brux in Böhmen, dann Pfarrer in Wielenz und Oberpfarrer in Eudlitz in Böhmen, 1624 aus Böhmen vertrieben, lebte bis 1630 in Saida, wo er nach Neuhausen kam; erwarb sich große Verdienste um die in Böhmen hart verfolgten Glaubensgenossen und verwaltete das Pfarramt Neuhausen 33 Jahr mit großer Treue, bis er 1662 nach Saida kam. 6.) M. Georg Abraham Wolf, aus Rückerswalde, kam 1666 nach Saida. 7.) Johann Hofmann, aus Reinsberg, † 1682. 8.) M. Johann Caspar Wagner, aus Saida, † 1710. 9.) M. Georg Caspar Taubner, aus Geier, erst Pfarrsubstitut zu Kämmerswalde, dann Diakonus in Saida, † 1728. 10.) M. Johann Christoph Anton, erst Substitut des Pfarrers Wagner in Neuhausen, dann Diakonus zu Saida, dann Pfarrer in Kämmerswalde, dann 1728 in Neuhausen, † 1733. Während seiner Amtsführung ward die jetzige Pfarrwohnung erbaut. 11.) M. Christian Gottlieb Frischke, aus Herzberg, erst Amtshilfe des Pfarrers in Dorfschennis, dann Pfarrer in Neuhausen bis 1772. 12.) M. Gottfried Benjamin Flemming, geboren zu Züterbogk 1736, 1766 Pfarrer zu Rosenthal bei Dahme, trat das hiesige Pfarramt an den 1. Januar 1773; erhielt 1798 seinen Sohn August Christian Flemming zum Substituten, der 1811 nach Deutschneudorf kam, † 21. Octbr. 1810. Während seiner Amtsführung